



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

471 (10.10.1903) 1. Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-105940](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-105940)

MARCHIVUM

ganzen Reihe zu begünstigen. Tiefgehende Unter-
suche jedoch bestehen hinsichtlich der Mittel zur Verwirk-
lichung des Planes. Äußerungen von leitenden Schulmännern
weisen darauf hin, daß sie nicht zu materiellen Opfern bereit
sind. Im besondern wird hervorgehoben, daß, wo die Ausdehnung
der Manufakturen und das Aufleben neuer Industrien gefährdet
sei, verbiete der Selbstschutz die Herabsetzung der bestehenden
Zölle, wenn diese auch für fremdländische Produkte erhöht werden
könnten. Dieses Gefühl wird noch dadurch erhöht, daß die
australischen Staaten in der Hauptsache von den Einnahmen aus
den Zöllen abhängig seien.

Zur Landtagswahl in Baden.

o.o. Pforzheim, 9. Okt. In einer gestern Abend im
„Kaiserhof“ stattgefundenen Versammlung wurde von der
Wahlkommission des freisinnigen, nationalliberalen und
konservativen Vereins Stadtrat Hermann Schneider
einstimmig als Landtagskandidat für Pforzheim-Stadt auf-
gestellt. Er hat die Kandidatur angenommen. Der national-
liberalen Partei angehörig, hat er sich bis jetzt politisch noch nicht
bemerkbar gemacht. Doch ist er mit den Verhältnissen des hie-
sigen Ortes wie der hiesigen Hauptindustrie so wohl vertraut,
daß er ihre Interessen mit Sachkunde wahrnehmen könnte.

o.o. Säckingen, 9. Okt. Hauptlehrer Baur hier hat
aus Gesundheitsrücksichten die nationalliberale Landtagskandi-
datur abgelehnt.

* Freiburg, 9. Okt. Eine Vertrauensmänner-Ver-
sammlung der Zentrumspartei beschloß einstimmig, die
Landtagskandidatur für die Stadt Freiburg an Stelle des hie-
rigen Abgeordneten Ferdinand Fischer dem Gymnasial-
professor Heinrich Bihler anzuvertrauen. Bihler erklärte
sich zur Annahme bereit.

Ein Prügelpädagoge vor dem Schwur- gericht.

Dritter Tag.

* Badreuth, 8. Oktober.

Der Angeklagte mußte gestern Nacht bis 12 Uhr im Gerichts-
gebäude zurückgehalten werden, bis die Bahn frei war, um ihn ins
Landgerichtsgefängnis zu transportieren zu können. Das Schwur-
gerichtsgelände war fortwährend von einer Menge umlagert,
die den Angeklagten sehen wollte. Heute bei Beginn der Verhandlung
ist der Zuschauerraum bereits überfüllt, der Angeklagte wurde mit
Händen empfangen. Er preßt die schmalen Lippen fest zusammen und
steht ansehnend teilnahmslos zu Boden.

Als Zeugin wurde Frau Kommerzienrat Koch nochmals vor-
gerufen und gefragt, ob sie mit dem Ansehen des Dippold mit seinen
Jünglingen einverstanden war, obwohl sie wußte, daß an diesem Tage
die Waise nach Baden reiste. Zeugin erklärte, Dippold habe gesagt,
es sei besser, wenn die Knaben nicht mit ihrem Vater zusammenkämen,
denn er wäre zu weich für seine Söhne. Diese Begründung lautete
mit ein und ich gestatte dem Ansehn.

Zeuge Bürgermeister Wenzel von Badreuth charakterisierte die
Jungen als nette, ruhige, wohlgezogene, bescheidene Knaben, die
jedermann lieb haben mußte. Zeuge sah wiederholt, daß Dippold
in Gegenwart der Kinder ohne Bedenken badete, und als er von den
unmündlichen Mißhandlungen hörte, tauchte bei ihm der Gedanke
auf, der Dippold werde mit den Kindern unzufrieden. Angeklagter:
Wir badeten so früh, daß wir wegen des Halbdunkels eine Laterne
mitnehmen mußten. (Detektiv.)

Geistliche Hermann Reusch von Badreuth hat den Jojo
an der Hand massiert; eines Tages sei diese Hand sehr geschwollen,
braun und blau gewesen. Jojo habe über große Schmerzen geklagt
und gesagt, Dippold habe ihn mit einem Stiel so auf die Hand ge-
schlagen. Reusch stellte dem Dippold wegen dieser Mißhandlungen
zur Rede, worauf Dippold erwiderte: Sie geht es gar nichts an;
wenn Sie den Knaben nicht behandeln wollen, dann werde ich es
tun, ich habe auch ein Jahr Medizin studiert. Zeuge hat geklagt,
wie Frau Koch den Dippold über seine maßlosen Züchtigungen zu-
rechtwies. Dippold habe hierauf entgegnet: Sehr gnädige Frau, die
Züchtigung hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht; ich bin mit der Er-
ziehung zu weit, wie ich es wollte, jetzt braucht es dieser Züchtigungen
nicht mehr. Wenn Sie mit einem Vorwurf daraus machen wollen,
lege ich mein Erziehungsamt nieder. Frau Koch erwiderte, des-
halb brauche er nicht gleich den Stuhl vor die Türe zu stellen, er habe
ja das das Versprechen gegeben, daß er seine unmündlichen Züch-
tigungen einstelle. Dippold versprach dies. — Zeuge beobachtete
auch, wie Dippold in Gegenwart seiner Jünglinge ohne Bedenken
badete. Die Schüler schämten sich anfangs und schauten weg, später
bedeckten sie sich ungenüßter. Zeuge hielt dieses Benehmen eines
Lehrers für schamlos.

Elisabeth Ruffia, Haushälterin, hielt Haus in Badreuth
und später in Dorsdorf und behauptet, daß die Kinder furchtbare
Schläge bekommen und geschrien wurden, so daß sie um Gnade flehten
und um Verzeihung baten: „Wir werden es nicht mehr tun.“ Es
traten Pausen von wenigen Tagen in den Mißhandlungen ein, dann
ging es wieder von vorn an. Am 10. März hörte Zeugin, wie

Edhoff mit ihrem Geringe ganz nett und melancholisch machte!
rief Selma, ängstlich errötend, denn sie hätte jetzt mer recht was
daraus gegeben, wenn dieses Thema nicht angeragt worden wäre.
„O, das bedauere ich“, sagte Stephanie einfach, „ich glaube nicht,
daß mich dort Jemand hören könnte!“

„Frau von Linden überträgt“, erklärte Edhoff kalt, „es müßte
natürlich seltsam an, wenn man an einem glanzvollen Festtagsabend
solch ein lebenswichtiges Lied hört.“

„Und als ich zum dem Orte naß — manch schwarzes Kreuz-
lein sah ich da —“

Untröstlich von dunklen Sünden —

Dazu ein Grab, noch frisch umhüllt — da sang die Rachegeißel
Ihr Lied —

Da werd ich sie schon finden —!“

Selma summte die Strophen mit ihrer hohen Sopranstimme
over sich hin. Es klang absonderlich.

Edhoff lachte laut herauf. Er konnte nicht anders.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Genilleton.

— Wir Carmen Silva sich verlobte. In einer ansehnlichen
Mantel über die Königin Elisabeth von Rumänien, die Helena
Vareseco, ihre frühere Hofdame, in „The Strand Magazine“ ver-
öffentlicht, gibt die Verfasserin eine hübsche Schilderung wieder, die
die Königin selbst von ihrer Verlobung gab. „Ich muß eine der
Missionen der Biographen Carmen Silva zuordnen“, schreibt sie,
einen unheimlichen Traum, der immer wieder berichtet worden ist.
Die Person der Königin von Rumänien war keine Liebesheirat. Die
Königin selbst ist immer bereit, zu erzählen, wie sie ihren zukünftigen
Gatten kennen lernte: „Während ich in Berlin zum Besuch
der Königin, nachmaligen Kaiserin Augusta war, sah ich den
Prinzen von Hohenzollern, meinen jetzigen Gatten, nur flüchtig.
Dann vergingen viele Jahre, in denen ich häufig und vergaß war,
und während dieser mehrere Fürsten um mich anhielten, eines

Heinz einmal an einen Gegenstand fiel. Dippold kam in die Nähe
und sagte: „Heinz ist krank, wenn es nicht besser wird, müssen wir
den Arzt holen.“ Der Junge murmelte, als ob er um Verzeihung
bittet wollte, er lag auf dem Boden auf seiner Matratze. Flüchtig
kam Dippold wieder zur Zeugin in furchtbarer Aufregung und sagte:
„Heinz ist tot.“ Dippold, die Zeugin und Jojo trugen die Leiche dann
ins Bett. Dippold wusch sie vor Aufregung fast nicht zu fassen
und sagte: „Ich gebe eine Hand oder einen Fuß darum, wenn Heinz
noch lebe.“

Staatsanwalt: Mühen die Jungen beim Tragen nicht
laut dazu zählen? Zeugin: Ja, ich hörte einmal bis 20 zählen;
dann konnte ich es nicht mehr mitanhören und ging fort. (Bewegung
im Publikum.) Zeugin sah auch einmal, daß die Jungen beim Essen
und beim Studieren mit heruntergeschlagenen Köpfen dasitzen mußten.

Professor Dr. Edgar Bogt, Direktor des Neurologischen
Universitätslaboratoriums in Berlin, vertastet sich in erster Linie
gegen die in der Presse ausgesprochene Darstellung, als habe er in
Badreuth es unterlassen, die Knaben körperlich zu untersuchen.
Dazu habe er gar keinen Auftrag gehabt, denn Frau Koch habe ihm
kein Wort von Mißhandlungen gesagt. Die Physiognomie des Dippold
sei ihm außerordentlich vorgekommen, besonders auf die Beobachtungen
des Rittmeisters Buge habe er, der sagte: Der Dippold ist entweder ein
idealer Mensch oder ein abgefeimter Schurke! Die letztere Bezeich-
nung soll sich darauf bezogen haben, daß Dippold Frau Koch finan-
ziell ausbeutete. Der Zeuge konstatiert, daß ihm Dippold nicht ganz
geheuer vorkam u. er deshalb eine fortgesetzte psychiatrische Kontrolle
des Dippold für notwendig hielt. Er habe, um dies bewirken zu
können, dem Dippold den Vorschlag gemacht, die Knaben alle vier
Wochen einer speziellen ärztlichen Kontrolle unterziehen zu lassen.
Dippold war ganz damit einverstanden. Zeuge sagt, er habe bei der
Sache den einzigen Fehler gemacht, daß er Frau Koch nicht direkt
die Mitteilung von der Anordnung einer ärztlichen Kontrolle machte.
Er (Zeuge) habe sich Frau Koch nicht anfordern wollen und habe
deshalb es Dippold überlassen, Frau Koch hiervon zu verständigen.

Zeuge Dr. Bogt hatte vorher noch nie so etwas gesehen, wie
bei den beiden Knaben hinsichtlich der geöffneten Kleidung; Zeuge
habe den Dippold sofort darauf aufmerksam gemacht, dies zu unter-
lassen. — Zeuge sagte sein Entsetzen dahin zusammen, daß er von
einer intelligenten Geisteshaltung bei Dippold nichts feststellen
konnte. Rittmeister Buge habe ihn zu diesem Glauben veranlaßt,
am zu entscheiden, ob Dippold das Vertrauen verdiene, das ihm
von der Familie noch entgegengebracht wurde.

* Badreuth, 9. Oktober.

Dr. Severin, prakt. Arzt in Dorsdorf, wurde am 10. März
um 12 Uhr von einem Bruder Dippolds nach Dorsdorf geholt,
da Berliner Herren da seien und einer krank geworden wäre. Als
Severin ankam, wurde er von dem Vater des Angeklagten empfangen.
Er wollte gleich nach dem Kranken sehen, doch hielt ihn der Angeklagte
in seinem Studierzimmer zurück, da er ihn erst die Vorgeschiedte er-
zählen wolle. Am 10. März wurde die Familie noch in der gemein-
lichen Weise besucht und hielt den Arzt zwei Stunden auf, bis er
berücksichtigte, daß der Knabe bereits gestorben sei. Auf das Ver-
langen, die Leiche zu sehen, führte man Dippold den Arzt hin und
sagte, der Junge sei wohl infolge Selbstvergiftung oder Sepsis
oder Derschlaf gestorben, der Arzt solle ihm (Dippold) nur den
Leichenschein ausstellen, dann würde die Leiche nach Bonn geschickt
und dort beerdigt. Dr. Severin überließ mit einem Blick, daß hier
ein Verbrechen vorlag, ließ sich aber nichts merken, sondern fragte
Dippold, ob er denn schon an die Eltern telegraphiert habe, auch
wegen einer event. Ueberführung der Leiche nach Berlin. Einen
Leichenschein könne Zeuge nicht ausstellen, da wegen des plötzlichen
Todes eine gerichtliche Section stattfinden müsse. Dippold fuhr mit
Dr. Severin nach Dorsdorf, um zu telegraphieren. Am nächsten
Nachmittag kam er wieder zu Dr. Severin und sagte, ich habe noch
keine Nachricht erhalten; da haben Sie es ja, die Eltern kümmern
sich eben nicht um ihre Kinder, stellen Sie nur den Schein aus,
morgen beerdigen wir die Leiche in Bonn. Dr. Severin untersuchte
auch den Jojo und fand bei diesem Knaben die Spuren gefährlicher
Mißhandlungen.

Staatsanwalt: Welchen Eindruck hatten Sie, als Sie
die Verletzungen sahen? Zeuge: Ich hatte den Eindruck, daß das
Kind direkt zu Tode gerührt worden ist. — Dippold telegraphierte
an Rittmeister Buge: Ich teile Ihnen mit, daß Heinz tot ist; bitte
Sie herabfahren, dies den Eltern mitzuteilen. Soll Vernehmung hier
stattfinden oder Leiche nach Berlin überführt werden? Todesursache:
Blutvergiftung. Jojo gesund. In tiefster Trauer stand Dippold.

Dramatisch gestellte sich die Vernehmung des Rittmeisters a. D.
Buge von Dorsdorf, des Schwagers des geistlichen Zeugen Koch.
Er erzählte, wie er in Dorsdorf das Zimmerbild von einem Knaben
sah, den er seiner Mutter bringen mußte, die zu sterben vermeinte,
wenn sie ihren Jojo nicht bei sich habe, er war geradezu von diesem
Bild entsetzt. Jojo sah schrecklich aus, er hatte den Gang eines
Geistes. (Zeuge konnte vor Aufregung nicht mehr weiter sprechen
und hielt die Tränen zurück.) In Frankfurt sei Jojo
immer so fröhlich und fröhlich gewesen, daß sie glaubten, den
Jungen nicht mehr lebendig nach Berlin zu bringen. (Zeuge kann
jetzt die Reden nicht mehr zurückhalten. Große Bewegung im
Publikum.)

Darnach wurde um 1 Uhr eine Pause bis 3 Uhr gemacht. Der
Angeklagte muß über Mittag im Landgerichtsgebäude bleiben und
verzögert mit fälschlichem Appetit sein Essen.

Tages trafen wir in Köln, wohin wir auf wenige Stunden wegen
eines Verhörsauftrages gekommen waren, zufällig den registrierten
Räuber von Rumänien, Prinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen.
Ich freute mich sehr, ihn wieder zu treffen. Vorher war in meiner
Gegenwart viel über ihn gesprochen worden, und ich wußte, daß
er unter politischen und kriegerischen Gefahren den Weg zum Throne
genommen hatte. Er war verkleidet durch Österreich gegangen,
weil die österreichische Regierung gegen seine Wahl einsehenden
Einspruch erhoben hatte. Die schönen Tüme des kleinen Domes
warfen ihren Schatten auf uns, und in dem kleinen Grotten des
Dolch du Nord stellte ich eifrig Fragen, ohne nur einen Blick auf seine
feinen, regelmäßigen Züge zu werfen. Er erzählte mir von seiner
schweren Aufgabe und dem fremden Lande, das sein eigenes ge-
worden war, von seinen vielen Ehemännern, seinen Ketten und der
verheerenden Verwüstung, die einfach, reich und mit den Zau-
berkräften der Verheerung und ungelächter Poesie bedacht ist. Er
sprach lange und gut, und ich hörte ihm aufmerksam, erhaltend und en-
gagiert zu. Er beschrieb die Herren des Landes, jene kultivierten und
doch in Geist und Sitten barbarischen Völkern, in deren Seelen
durch den Reiz byzantinischer Einflüsse und das heilige Mal lateinischer
Kommunion Leben kam. Und ich beneidete den jungen Herrscher
darnach, daß er ein Gebiet ausgenommen hatte, dessen Behauptung
einen ebenso festen Griff wie ein Schwert erfordert. Ich sagte offen
zu ihm: „Sie sind ein glücklicher Mann.“ „Und das Konzert“,
fragte meine Mutter, „als wir in unsere Zimmer gingen.“ „Du
warst so begierig, zu dem Konzert zu gehen, wie wir den Prinzen
trafen.“ „Das Konzert!“ wiederholte ich erstaunt. „Ich hatte das
Konzert ganz vergessen.“ „O, Mutter, du ahnst nicht, wie hochin-
teressant, wie ergreifend die Unterhaltung mit dem Fürsten von
Rumänien ist, und wie ich ihn um seine schöne Aufgabe beneide.“
Denke Dir. Er regiert ein Volk, das der Welt neu, in Blut und
Geschichte aber alt ist, und er muß es verstehen und glücklich machen.
Wirklich eine herrliche Mission!“ „Kun, liebes Kind, das Warte
auch Deine Aufgabe, Deine Mission werden. Der Fürst von Rumä-
nien will Dich heiraten. Er ist nur zu dem Zweck gekommen,
Dich zu treffen. Es ist keine zufällige Begegnung, wie Du glaubst.
Du brauchst nur ein Wort zu sagen.“ Einige Sekunden blieb ich

Nach der Pause wurde der 19-jährige Joachim Koch als Zeuge
aufgerufen. Es ist ein hübscher, intelligenter Knabe, der den besten
Eindruck macht. Auf Antrag des Verteidigers wurde auf Grund des
Vertrags 210 der St.-P.-O. während der Vernehmung dieses Zeugen
der Angeklagte aus dem Sitzungssaal entfernt, weil zu befürchten
stand, daß der Zeuge unter dem dämonischen Einfluß des Angeklagten
die Wahrheit nicht zu sagen wage.

Joachim Koch erzählt in sehr glaubwürdiger Weise alle die Mar-
tern, die er und sein Bruder von Dippold erdulden mußten. Der
Alte stellt ganz energisch das ihnen von dem Angeklagten im-
ponierte Diktat in Abrede. Die letzten Augenblicke seines unglücklichen
Bruders Heinz schilderte er recht drastisch: Mein Heinz konnte früh
beim kalten Abgang vor Müdigkeit nicht stehen; Dippold sah dies für
Verstellung an, setzte Heinz in die Badewanne und übergoß ihn mit
kaltem Wasser. Plötzlich fiel Heinz nach hinten um an einen Haken,
dann brachte Dippold eine Matratze und legte Heinz darauf; dieser
war nur mit einem Nachthemd bekleidet. Das Zimmer war nicht
geheizt. Dippold trat ihn mit Füßen, als Heinz die Knie hinaufzog,
schlug er ihm diese mit der Faust wieder nieder. Dann, als Heinz
schlief, deckte ihn Dippold mit einer wollenen Decke zu. Am 10. März
sah ich sehr schwer zu atmen an. Jetzt kam Dippold und steckte ihm ein
Taschentuch fest in den Mund und hielt ihm mit beiden Händen Mund
und Nase zu. Als Dippold wieder weggegangen war, machte Heinz
plötzlich mit dem Kopf einen Ruck zurück, tat noch einige Atemzüge
und war tot. Ich holte Dippold, er tat so, wie wenn er einen großen
Schreck bekommen hätte. Heinz wurde dann in ein Bett ins Neben-
zimmer gebracht, wo Dippold Wiederbelebungversuche machte, aber
vergeblich. Ich war in diesem Zimmer mit der Leiche des Heinz
zusammen, bis der Arzt kam und meine Hände betrachtete.

Zeuge bestätigt, daß sie immer zu wenig zu essen bekamen und
immer Hunger hatten. Sie trauten sich nicht, heim zu schreiben, weil
sie fürchteten, von Dippold noch mehr geschlagen zu werden. Zwei-
oder dreimal hat er 6 bis 7 Stöße an uns geschlagen; er hat uns
über den Stuhl gelegt und auf den bloßen Leib so lange geschlagen,
bis ihm die Kräfte versiegen. Wir haben furchtbar geschrien und um
Gnade gefleht, aber es half nichts, er schlug immer zu, so lange er
konnte. Er hat mir auch die Halschlagader mit zwei Händen zu-
geknüpft und hat mich in die Höhe gehoben, bis ich bewußtlos wurde.
Meinem Bruder Heinz hat er es auch so gemacht, aber ich weiß
nicht wie oft. Einmal hat er mir eine so heftige Ohrfeige gegeben,
daß ich mehrere Stunden betäubt war. Wir mußten oft zwei bis
drei Stunden im Sand vor dem Bett stehen, er schlief ruhig nebenan.
Wir saßen in Röhren übernachteten, schliefen wir alle drei in einem
Bett. Prüß.: Wenn Dippold gesagt hätte, Ihr habt einen un-
geheuren, hätte ich das auch nachgesehen. Zeuge: Ja, glaube ich.

Während der weiteren Vernehmung des Zeugen Joachim Koch
wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Vorfrühling fragte
den Knaben Joachim in schmerzlicher väterlicher Weise über sein
jugendliches Verleben aus, und in ganz offenem Benehmen, in
wahrhaftem Ton erklärte Jojo, daß er niemals in seinem Leben eine
furchtbare Sünde, ebenjowenig sein Bruder Heinz begangen habe.
Einige Sachverständige stellten diebezügliche Fragen an den
Zeugen, die er ruhig und bestimmt beantwortete. Es geht aus dem
Zeugnis des Jojo hervor, daß Dippold seinen Jünglingen das ge-
schickliche Vater fuggierte, daß Dippold eine Freude am Martern
habe.

Als die Öffentlichkeit wieder herbeigeführt war, wurde dem An-
geklagten die Aufgabe des Zeugen vorgehalten, wobei er alle Miß-
handlungen im günstigen Lichte erscheinen lassen wollte und be-
hauptet, nur im Interesse der Erziehung die Züchtigungen vor-
genommen zu haben. Er hielt sich als das Opfer seiner Erziehung-
smethode hin und stellte jede doloze Absicht in Abrede. Als das Pub-
likum bei seinen abförmigen Behauptungen lachte, verbot er sich das
und sagte, ihm sei die ganze Sache bitterer Ernst.

Um 6 Uhr Abends war die Zeugenvernehmung endlich beendet.
Als erster Sachverständiger wurde Landgerichtsarzt Dr. Weich auf-
gerufen und der im Dienst ergrante Rechtsratbeamte sagte heute:
„Ich glaube, solange ich lebe, werde ich mit Schanden daran denken,
wie diese Leiche auslief.“ Auf dem Gesicht waren außer drei großen
Dauerschnitten noch 23 kleinere, überall waren auf der vorderen
Seite des Körpers grüne, blaue und gelbe Flecken. Aber erst der
Rücken zeigte ungläublich schauerhafte Verletzungen, und zwar vom
Rücken bis zur Anusstelle, und in solcher Menge, daß der ganze
Rücken wie gebadet aussah. Heinz ist nach dem Gulaßten des Land-
gerichtsarztes Dr. Weich nicht an Sepsis oder anderen Gefährlich-
keitsformen oder einer organischen Krankheit, sondern infolge der
dem Heinz zugefügten Mißhandlungen gestorben. Den Dippold er-
klärt dieser Sachverständige vom gerichtlich-medizinischen Stand-
punkt aus für geistig zurechnungsfähig.

Der stellvertretende Bezirksarzt Dr. Severin von Dorsdorf be-
hauptet, daß Heinz Koch unter den Mißhandlungen, während des
Schlafs am 10. März gestorben ist, weil auf dem Rücken noch
frisches Blut nach dem Tode zu sehen war. Die gut Section war
dieses frische Blut wahrscheinlich eingetrocknet.

Oberkammerarzt Dr. Brenne von Dorsdorf steht seit langer
Zeit in Beziehung zur hochangesehenen Familie Koch; er schilderte
Frau Kommerzienrat Koch als eine tiefreligiöse und pflichttreue
Frau, eine Mutter von einer ansehnlichen Fähigkeit, von der nur
Gutes ausging, sie war ihren Kindern die allmächtige Mutter.

Medizinalrat Dr. Krauß, Direktor der Kreidirektion
in Badreuth, hat den Angeklagten sechs Wochen lang auf seinen
Geisteszustand untersucht und kam auf Grund der gemachten

bestätigt, dann antwortete ich, wie von einem wunderlichen Im-
puls gedrängt: „Ja, ich will ihn heiraten, ich will ihn heilen und
ihn in jenes wunderbare Land folgen.“ Eine halbe Stunde später
kam der Prinz von Hohenzollern in unser Wohnzimmer und küßte
meine Hand, während meine Lippen einen Augenblick schüttelten auf
seiner geklungenen Stirn zitterten. Da wußte ich, daß ich ihn zum
Gatten annahm. Diesmal sprach er allein, ich war verlegen und
schweigend, aber aufmerksam auf jedes Wort. Sein Wort von
Liebe, sein einziges Kompliment wurde in diesen Stunden gekostet.
Inferer Heirat war keine Liebesheirat, gründete sich aber auf Hin-
gebung, Pflicht und den bewundernden Blick, einander und auch dem
Volke gegenüber, das ich schon liebte, das heute zu ihm. Denselben
Blick schenkte der Prinz nach Rumänien zurück. In drei Wochen
wollte er wiederkommen und mich als sein Weib mitnehmen. Der
Jaher war gekommen, als er gegangen war. Ich verdrachte schla-
flose Nächte und rastlose Tage, dachte über den so schnell gefas-
ten Schritt nach und nach umgewandelt, was für eine Zukunft ich an der Seite
eines Mannes, den ich so wenig kannte, und in einem unbekannten
und weit entfernten Lande haben würde. Wie würde der Allmä-
chtige der strengen Hohenzollern in Gefühlen und Meinungen sein?
Und würden die meinen ich nicht erlösend und ihm selbst mit-
schuldig? Ich war schon Diätlerin und hatte mir durch Verbündung
mit den gefährlichen Reuten meiner Heimat und dem Kreise der
Großfürstin Helena die liberalen Ideen der Wissenschaft und Demo-
kratie angeeignet. Wenn ich an die schweren Ketten der Tradition
dachte, die sein Gedächtnis und seine Prinzipien umwanden, so er-
schienen mich diese Betrachtungen. „Hat nun Elisabeth von
Rumänien das Versprechen gehalten, das an jenem Herbst, als
sie ihren zukünftigen Gatten und ihr Schicksal zuerst kennen lernte,
in ihrem Herzen empfangen wurde? Jetzt, nach so vielen Jahren,
klingen ihre Unterthanen ohne eine abweichende Stimme antworten:
„Ja.“ Vom Beginn ihrer Ankunft in dem neuen Lande ist ihr
Leben ein ständiges Bemühen gewesen, die Bestimmungen und Bedürf-
nisse der Rumänen kennen zu lernen, so daß sie fast eine Rumänin
geworden ist. Als sie an das Ufer der Donau kam, als die meiste-
reiliebenden Bauern mit silbernen Ketten in den Gürteln und Frauen-
federn auf den hohen Pelamänen vor ihren Augen erschienen, als die

Beobachtungen zu der Ansicht, der Angeklagte besitze einen Hochmut so groß, daß er nahezu an Größenwahn grenze. Er ist ein Hochmutsnarr vom positiven Standpunkt aus und ist als moralisch und psychologisch minderwertig zu betrachten. Der „Sabbas“, eine Verbindung von „Wollust und Grausamkeit“, ist bei ihm ausgebildet, er hat eine Wollust darin gefunden, unendliche Anaben in der grausamsten Weise ohne Grund zu martern. Er sei ein Scherz, weil er arme Anaben so grausam gemißt habe. Er sei von Haus aus ein vollständig herzloser und in jeder Beziehung verrohter Mensch. Er wolle in seinem Einbildungsbild zeigen, daß das, was er sich einbildet, ein tüchtiger Zwangspädagoge zu sein, praktisch sich bewähre. Daß die Anaben jenseitig pervers seien, hatte er ihnen nur angedichtet; was der kleine Jojo vor dem Forum des Gerichts gesagt, war vollkommen wahr. Für seine Tat ist der Angeklagte voll und ganz verantwortlich; der § 51 des St.-G.-B. sei entschieden auf den Angeklagten nicht anwendbar.

Professor Dr. Vogt - Berlin hat auch den Joachim Koch unterzucht; das Äußere dieses Anaben war geradezu erschreckend, der Eindruck, den der Anabe machte, war entsetzlich. Dieser Schwerverurteilte hat in seinem Leben noch keine solche Veränderung erfahren, wie an dem Anaben in einer Zeit von sechs Wochen. Wenn die Rhythmusungen bei dem Jojo nicht unterbrochen worden wären, hätte er gerade so geendet wie Heinz.

Dr. Kaufmann, Direktor des in der hiesigen Anstalt in Betrieb, schließt sich ganz den Urtheilen seines Kollegen Dr. Strauß an und beglückwünscht, daß Dippold zwar einen moralischen Defekt habe, aber strafrechtlich nicht verantwortlich für seine Tat sei. Das Motiv sei, daß Dippold in seiner Hochmut verfallen sei, daß in einer hochangesehenen Familie solche Sachen vorkommen können und daß er in der Lage sei, solche Vorfälle wirksam zu bekämpfen.

Dr. Landgraf, prakt. Arzt in Bad. K., glaubt nicht wie ein Junge, daß Dippold entweder ein idealer Mensch oder ein Schurke, sondern daß Dippold ein „idealer Schurke“ sei.

Dr. Holzinger, prakt. Arzt in Bad. K., beurlaubt ebenfalls, daß Dippold strafrechtlich verantwortlich sei.

Schluss des 3. Verhandlungstages.

* Saureth, 9. Oktober. Der Staatsanwalt nahm die Familie des Kommerzienrats Koch von Berlin sehr in Schutz gegen den Vorwurf des Angeklagten, als hätte sie sich nicht um ihre Kinder gekümmert. Sogar an der Leiche des getöteten Heinz habe der Angeklagte diese schamlose Lüge verbreitet. Es wurde auch von den Angehörigen des Dippold mit Enthüllungen in der Presse über die Familie Koch gedroht. Es geriet dem Staatsanwalt zur besonderen Genugtuung, daß er diese ungeheure Infamie, diese Verleumdungen der hochachtbaren Familie Koch als jeder Grundlage entbehrend zurückweisen könne. Das Urteil haben wir bereits mitgeteilt. Dippold unterwarf sich sofort dem Urteil. Das zahlende Publikum nahm dieses Urteil mit Befriedigung auf.

Die „Post“ schreibt aus B. a. r. e. u. t. h.: Der im Baureuth-Prozess verurteilte Dippold verzichtete auf die Revision. Die Blätter bemerkten, als das Urteil verkündet wurde, erkundete aus dem Zuhörerraum lautes „Bravo“. Um Dippold vor der Wut des Volkes zu schützen, wurde er die letzte Nacht im Landgerichtsgebäude gehalten.

Der Jubiläumsbrunnen in Ludwigshafen.

Die feierlichen Veranstaltungen, die anlässlich des hiesigen Jubiläums der Erhebung der Stadt Ludwigshafen zur selbständigen politischen Gemeinde im Laufe des Sommers in der jüngsten Stadt am Rhein abgehalten wurden, werden am morgigen Sonntag, den 11. Oktober, mit der Weihe des Jubiläumsbrunnens ihren Abschluss finden. Dieser Brunnen, der ein dauerndes Erinnerungszeichen an die schönen Jubiläumstage bilden wird, soll auch den künftigen Generationen ein Denkmal des Wachstums und Gedeihens, der unergiebigen Entwicklung des jungen Gemeinwesens in den ersten 50 Jahren seines Bestehens sein. Das Brunnenfundament steht in den weitgeschalteten gärtnerischen Anlagen des Brühlendreiecks — zwischen dem Brühlendamm und dem Eisenbahndamm — und verdankt seine Entstehung dem Gedanken des Stadtdirektors Herrschm., während seine Ausführung nach den Plänen und Entwürfen des Gartengenieurs bei den Pfälzischen Eisenbahnen in Ludwigshafen, Dr. Brunner, erfolgt. Auf einer 8 Meter hohen pyramidenförmigen Basis, die in einem 12 Meter breiten Bassin steht, erhebt sich als Krönung die 8 Meter hohe Statue der Babaria, eine getreue Nachbildung der Figur des bekannten Wäandener Standbildes, zu ihren Füßen der kaiserliche Löwe. Einmal tiefer steht, auf einem Schild mit dem Stadtwappen gestützt, eine Mädchenfigur, die Stadt Ludwigshafen idealisierend, die mit andernähernden Gestalten bei der Babaria um Aufnahme in den bayerischen Städtebund bittet. Die Waise wird ihr von der Babaria durch Ueberreichung der Mauerkrone gewährt. Einmal tiefer, auf einer offenen Waise, sitzt der Vater Rhein, in der einen Hand ein mächtiges Ruder, die andere auf eine umgefallene Waise gestützt, aus der ein reichlicher Wasserquell hervorquillt. Diese Figur ist über 4 Meter hoch. Vor einer zweiten Waise, die durch buntsfarbige elektrische Glühbirnen eine magische Beleuchtung erhält, schlingt sich ein Lindwurm, 5 Meter hoch, aus dem Wasser empor, aus dessen Rachen ein starker Wasserstrahl etwa 6 Meter hoch springt, während das Wasser um den Rachen als lauter Schall erklingt. Ein Frosch und eine Eidechse beleben den Felsen und beide spielen von ihrem erhöhten Standpunkt aus dem Lindwurm Wasser in den Rachen, den Lindwurm so von ihrem sicheren Platze aus beschützend. Eine Felsel enthält die näheren Angaben über die Entstehung des Monuments etc. Die auf dem Waise nicht sichtbare Rückseite des Denkmals wird belebt durch eine reizende Nixe, die aus Reue in die Höhe läuft, um zu erfragen, was die beiden Frauen gestalten oben verhandelt, und durch einen großen Frosch, der die Reue der Nixe befragend, dieser von erhöhtem Punkte aus einen kräftigen Wasserstrahl aus seinem breiten Rachenmaul sendet. Die Szenerie wird gehoben durch die kunstvollen gärtnerischen Anpflanzungen der Umgebung, sowie durch den reichen gärtnerischen Schmuck an Zäunung und anderen Pflanzen, die sich um das Gestein winden und aus seinem Gefüge hervorbrechen. Bei der vorgerichteten Jahreszeit war die Absicht, den Hintergrund mit Laubbäumen zu bepflanzen, nicht mehr zu verwirklichen, weshalb Tannen-Anpflanzung gewählt worden ist. Die Figuren des Denkmals sind von Professor Keibel in München modelliert und von der Metallwaren-Fabrik Geislingen in Döhlalbano — Kupfer-niedererschlag — ausgeführt. Das massive Gestein ist mit großer Mühe und erheblichem Kostenaufwand aus den pfälzischen Bergen beigebeigefärbt worden. Die Kosten für das Denkmal werden durch einen vom Stadtrat bewilligten Beitrag aus Stadt. Mitteln, sowie durch freiwillige Gaben der opferbereiten Einwohnerschaft gedeckt. Als Fikumen, die ihre Leistungen unentgeltlich in den Dienst der schönen Sache gestellt und zum Gelingen beigetragen haben, sind zu nennen die Kausgeschäfte Jakob Hall, Gebrüder Stray, Jos. Hoffmann und Söhne, Gebrüder Hoffmann und Georg Kutterer und Söhne, sowie Inspektoren Jean Helm, Elektrotechniker E. Sartor und Schlossermeister Venz. Für die Enthüllungsfest ist folgendes Programm aufgestellt: Sonntag vormittags: Empfang des kgl. Regierungspräsidenten v. Reuffer am Bahnhof. Von 10 Uhr ab: Aufstellung der teilnehmenden Vereine auf dem Ludwigsplatz. 11

Frauen in ihren prächtigen Trachten mit Schleiern, die dann wie die Bergnebel um ihre hohen Gesichter wichen, zur Begrüßung herantreten und die Dorfschönen ihre Nationaltänze vor ihr tanzen, als die zerlumpten Jünger tausendjährige Welsen vor ihr spielten, da wendete sich Elisabeth Herz sofort dieser bewundernswürdigen Menge zu, die ihr ein tausendfaches Willkommen zutief.

11hr: Zug der Vereine mit Musik durch die Ludwigsstraße zum Brühlendreieck und Brühlendamm dort. Präzis 12.15 Uhr Festakt: Musik; Festgefang („Die Ehre Gottes“ von Beethoven) mit Orchesterbegleitung (Gesangverein Babaria, Männergesangsverein und Gesangsverein der hiesigen Anstalt und Sodafabrik); Weihe-rede; Enthüllung; „Festgefang“ von Mozart mit Orchesterbegleitung; Festgefang des Brunnens. 1.15 Uhr: Festessen im großen



Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 10. Oktober 1903.

* Ernann wurden die Betriebsassistenten Karl Schleicher in Billingen, Karl Köppler in Karlsruhe und Albert Bollheimer in Karlsruhe zu Betriebssekretären.

* Von dem Vorstande der hiesigen Ortsgruppe des Schillerbundes Deutscher Frauen wird mitgeteilt, daß der Betrag des Festes vom 7. d. M. bezüglich aller Unkosten sich auf ungefähr 5400 Mark belaufe. — Dieser schöne Erfolg wird sicher allen Beteiligten zu hoher Genugtuung gereichen. Wir entsprechen aber gerne dem Wunsche des Vorstands, der und ersucht, allen denen, die durch Gaben, Opfer und Arbeit zu dem schönen Gelingen beigetragen haben, seinen innigsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

* Der Mannheimer Dienerverein beginnt wieder mit Führungen durch die Kunstaussstellungen, die im letzten Winter starke Beteiligung hatten. Unser Vereinsmitglied, Herr Bibliothekar Oeser, wird die Freundlichkeit haben, die diesjährigen Führungen zu eröffnen mit einer Betrachtung des großen Bibliotheksraums im Schloß. Der Saal gehört ja zu den großartigsten Bibliotheken von Innendekoration des 18. Jahrhunderts, und die Mannheimer wissen noch viel zu wenig, welchen Schatz sie in diesem Saal haben. Erst kürzlich hat Prof. Richter ihn den vielleicht schönsten Bibliotheks-saal Europas genannt. Die Führung findet am Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr statt. Eingang neben der Bildergalerie. Jedermann ist freundlich eingeladen.

* Verein für Volks-Hochschulkurse. Geiern Abend hatte sich im oberen Saale der „Landlust“ eine Anzahl hiesiger Einwohner und Vertreter der verschiedenen Vereine und Berufsstände eingefunden, um einen Verein für Volks-Hochschulkurse hier in Mannheim ins Leben zu rufen. Dieser Verein soll die Aufgabe haben, die höhere wissenschaftliche Bildung allen Volksschreibern gegen geringes Entgelt möglich zu machen. Schon seit einiger Zeit bestand eine Kommission aus eifrigen Herren, welche sich in anerkannter Weise der Sache annahmen. Auf die Dauer war dies jedoch nicht angängig und man dachte deshalb an die Gründung eines Vereins. Dieser Gedanke, welcher nur mit Freuden zu begrüßen ist, fand auch bei den Anwesenden Anerkennung und fast alle erklärten ihren Beitritt. Unter den Anwesenden befanden sich u. a. auch Herr Oberbürgermeister Wed., die Herren Stadtdirektoren Fuld und Bensheimer, Dr. Emminghaus, sowie Vertreter hiesiger Vereine und Gewerkschaften. Herr Sekretär Müller eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und dankte denselben zugleich für das Interesse, das sie durch ihr Erscheinen an der Sache bekundet haben. Herr Dr. Wed., Vertreter des Fabrikantenvereins, übernahm sodann die Leitung der Sitzung. Aus dem Kommissionsbericht zur Vorbereitung von Volks-Hochschulkursen, den Herr Sekretär Müller erstattete, ist zu entnehmen, daß es bislang hier in Mannheim nicht gelungen ist, die Volks-Hochschulkurse so zu arrangieren, wie in anderen größeren Städten, weil hier der feste Rückhalt einer Organisation fehlte. Hierin allein lag das Grundübel. Die Kurse hätten seitens der Stadt stets eine reiche Förderung erfahren und es sei wissenschaftlich wert, daß es auch in Zukunft so bleiben möge. Immerhin bieten diese Kurse für einen großen Teil unserer Würtburger Gelegenheit, sich eine gediegene Bildung zu verschaffen, die ihnen im späteren Leben vielleicht noch vielfach nützen kann. Redner erwiderte sodann noch eingehend die Tätigkeit der Kommission und schloß mit dem Wunsche, daß heute noch die Konstituierung eines Vereins vorgenommen werden möge. Hierauf wurde in die Diskussion eingetreten, die sich recht lebhaft und anregend gestaltete. Es beteiligten sich an derselben insbesondere die Herren Sekretär Müller, Dr. Wed., Oberbürgermeister Wed., St. Fuld, Stadtdirektor Vogel als Vertreter des Arbeiterbildungsvereins, Rechtsanwalt Dr. Frank, Herr Mühl als Vertreter der deutsch-nationalen Handlungsgesellschaft, Dr. Weber, Herr A. Eidi als Vertreter des

Kaufmännischen Vereins, ein Vertreter des Vereins hiesiger Eisenbahnbeamter, Herr E. Mayer und ein Vertreter der hiesigen Dankschuldner-Gesellschaft. Hervorzuheben wollen wir, daß auch Frau Alice Bensheimer als Vertreterin des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium der Versammlung beizugewohnt. Sämtliche Redner bekundeten ihr warmes Interesse für den Verein. Es gelangte sodann ein Antrag des St. Fuld zur einstimmigen Annahme, in welchem die definitive Gründung des Vereins gefordert wird und in welchem ein vorbereitender Ausschuss verlangt wird, welcher die zunächst erforderlichen Schritte veranlassen sollte. In diesen Ausschuss wurden gewählt: Frau Alice Bensheimer, ferner die Herren Oberbürgermeister Wed., St. Fuld, Dr. Wed., Dr. Braun-nagel, Generalkonsul Simon, A. Eidi, Schmitt, Stadtdirektor Vogel, Dr. Frank, Schriftführer E. Mayer, Pretling, Mühl, Dr. Emminghaus und Dr. Weber. Der Vorsitzende, Herr Wed., schloß sodann die Versammlung, worauf die Ausschussmitglieder noch eine Sitzung abhielten. Derselben wählten aus ihrer Mitte als Vorstandsmitglieder die Herren Dr. Wed., Generalkonsul Simon und als Schriftführer Sekretär Müller.

* Der sozialwissenschaftliche Kursus, den die Evangelisch-soziale Vereinigung für Baden, wie bereits mitgeteilt, in der Zeit von Sonntag den 12. bis Freitag den 10. Oktober in Karlsruhe veranstalten wird, verspricht mit seinen 7 Vorlesungen von je 3—4 Stunden und sich anschließender freier Diskussion bei gutem Besuch reiche Anregung zu geben. Die Anordnung der Vorlesungen ist so getroffen, daß auch solchen, die nur 2 bis 3 Tage Zeit dafür verwenden können, die Möglichkeit zum Hören von 2—3 Vorlesungen geboten ist. Beispielsweise wird Professor E. E. Koln je Montag und Dienstag von 9 bis 11 Uhr „Verkehrsweisen“, Professor Trötsch-Karlsruhe Montag und Dienstag von 5—7 Uhr „Einführung in die Arbeiterfrage“ erledigen und Professor Rathgen-Heidelberg von Montag bis Mittwoch je von 11 bis 1 Uhr über „Krohnindustrie“ reden. Frau Marie Stritt-Dresden wird ihre Vorlesungen über „Frauenbewegung und Kulturproblem“ Mittwoch bis Freitag 8—9 Uhr halten. Der Besuch des ganzen Kurses kostet 5 Mark, der Besuch einer Einzelvorlesung 2 Mark. Die Karten sind in der Jankauschen Buchhandlung in Karlsruhe zu haben.

* Der Konsum-Verein Mannheim veröffentlicht in heutiger Nummer seine Vermögens-Bilanz für das Geschäftsjahr 1902/03. Der zur Verteilung gelangende Reingehinn beträgt 4 8327,59 — 3 pSt. auf den Gesamt-Umsatz nebst 10 pSt. Abschreibungen und Dotation der verschiedenen Fonds und 4 pSt. Zinsen auf die Geschäftskasse. — Der größere Gewinn, der sich in Zahlen gar nicht ausdrücken läßt und an dem die ganze Mannheimer Arbeiterbevölkerung Anteil hat — ist billiger Lebensmittelpreise — hervorgerufen durch die Gründung und Bestehen des Vereins. Das Unternehmen wird in dem Maße weiter getrieben, wie es seine Mitglieder verziehen, durch genossenschaftliche Vertikung ihrer Mitgliedschaften das Institut umbringend zu gestalten — ähnlich wie die blühende Genossenschaft anderer Städte. Die Tage der Dividendenabrechnung werden noch näher bekannt gegeben.

* Zum Verbot öffentlicher Suggestionsexperimente. Mit Bezug auf das Verbot der Vorführung hypnotischer Suggestionen durch Leo Erichsen selbst die „Bad. Pr.“: Wie wir auf Grund unserer Erfahrung erfahren, hat der Ministerialerlass, in welchem die öffentlichen Vorführungen hypnotischer Suggestionsexperimente in Baden verboten sind, vor einigen Jahren eine nähere Spezialisierung erfahren, nach welcher auch die sogenannten „Suggestionen ohne Hypnose“ bezeichneten öffentlichen Experimente in ganz Baden verboten sind und die Polizeibehörde Mannheims gleichfalls das Verbot geboten hat, dieselben zu verüben. Der Karlsruher Beobachter glaubt jedenfalls die Aufhebung von der Ungefährlichkeit der hypnotischen Suggestion nicht teilen zu sollen.

* Jahresfest der hiesigen Stadtmission. Es sei hiermit darauf hingewiesen, daß die Mannheimer evang. Stadtmission morgen

Groß. Hof- u. Nationaltheater
in Mannheim.
Samstag, den 10. Oktober 1903.
9. Vorstellung. Abonnement C.
Zum ersten Male:
Die Maus.
Singspiel in 3 Akten von Dailien. Deutsch von Otto Brandes.
In Szene gesetzt von Regisseur Hugo Walter.

Personen:
Herr von Sinterz . . . Franz Ludwig.
Frau von Sinterz . . . Emma v. Koenigberg.
Herr von Sinterz . . . Riga Sinterz.
Herr von Sinterz . . . Helene Sinterz.
Herr von Sinterz . . . Toni Sinterz.
Herr von Sinterz . . . Riga Sinterz.

Reicheneröffnung. 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.

Kleine Eintrittspreise.
Vorverkauf von Billets in der Filiale
des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.

Im Groß. Hoftheater.
Sonntag, den 11. Oktober 1903, nachmittags 3 Uhr.
Bei aufgehobenem Abonnement zu ermäßigten Preisen.
Das Glück im Winkel.
Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann.

Abends 6 Uhr. 8. Vorstellung im Abonnement B.
Die Walküre.
Erster Tag des Bühnenfestes: „Der Ring des Nibelungen“
von Richard Wagner.

Neues Theater im Rosengarten.
Sonntag, den 11. Oktober 1903.
Madame Bonivard.
Schauspiel in 3 Akten von Max Wilder und Anton Wack.
Anfang halb 8 Uhr.

Apollo-Theater.
Samstag, den 10. Oktober 1903, abends 8 Uhr:
Große Variété-Vorstellung
mit nur erstklassigem Künstlerpersonal.
Gewöhnliche Eintrittspreise. Vorverkauf gültig.

Saalbau-Theater.
Heute abends 8 Uhr:
Grosse Variété-Vorstellung.
12 Personen. **The Georgia Pikaninies**.
Bilder aus dem amerikanischen Plantagenleben.
Agnes Spadoni mit ihrem 3 Kindern u. Kindern.
Mans Girardet, seine 4 Söhne u. 7 heraberr. Variété-Kunst.

Saalbau-Theater.
Heute 8 Uhr abends
Grosses Preis-Cake-Walk-Tanzen.
Das Siegerpaar erhält eine Riesentorte.
Ferner Auftreten
des gesamten glänzenden Variété-Programmes.
Preise der Plätze wie gewöhnlich. Vorverkauf gültig.

Kaiser-Panorama
D 3, 13. nächst den Planen D 3, 13.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 10 Uhr.
Petersburg
und die Kaiserl. Schloß Petershof und Zar-Koje-Salo.

Casinosaal Mannheim.
Drei Kammermusik-Konzerte
des
Frankfurter Streich-Quartetts
der Herren
Prof. Hugo Heermann, Adolf Rehner,
Fritz Bassermann, Prof. Hugo Becker
unter geistl. Mitwirkung von
Franz Florence Bassermann aus Frankfurt
a. M. (Klavier) in dem dritten Konzerte.
PROGRAMM:
I. Matinee: Sonntag, den 11. Oktober.
Mozart, Quartett Es-dur Nr. 3. Verdi, Quartett E-moll.
Beethoven, Quartett F-moll Nr. 11 op. 95.
II. Matinee: Sonntag, den 15. November.
Haydn, Quartett G-dur, op. 64. Brahms, Quartett A-moll
op. 51. Schubert, Quartett G-dur op. 161.
III. Matinee: Sonntag, den 6. Dezember.
Schumann, Quartett F-dur op. 41. Dvorák, Quintett A-dur
mit Pianoforte (Franz Florence Bassermann). Beethoven,
Quartett C-dur op. 59.
Abonnements für 3 Konzerte Mk. 10.—, Einzelkarten
Mk. 4.—. Karten für Schüler und Schülerinnen unter 15
Jahren nur für die Gallerie gültig Mk. 1.—.
Karten-Vorverkauf in der Hofmusikalien-Handlung von
H. Ferd. Beckel u. Musikalienhandl. Th. Scholer,
sowie an der Kasse. 16068

Kirchweihfest.
Seckenheimer Schlösschen.
Sonntag, 11. u. Montag, 12. Oktober
findet bei dem Unterzeichneten
Öffentliche Tanzmusik
statt. Hierzu lade ich höflichst ein mit
dem Anfügen, dass für eine reiche Aus-
wahl gut ausgereiteter Speisen — speziell
Geflügel u. frisch gebackene Neckerische
— Sorge getragen ist. Feinste offene
und Flaschenweine. Ausschank von
Is. Klinger Lagerbier. Josef Karlein, Restaurateur.

Casinosaal.
Dienstag, den 13. Oktober,
abends 8 Uhr.
Nur eine sensationelle
Vorstellung von
Fly u. Slade.

**Zwei Stunden im Reiche
der vierten Dimension.**
Geheimnisvolle Demonstrationen
in noch nicht dagewesener fabel-
hafter, unbegreiflich, Wellenbildung
Optik, Schwingung, Schwingungsbildung
Biologische Studien. Ver-
ständnis der vierten Dimension.
Medium. Materialisationen.
Wiedergeburt.
Eine amerikan. spiritistische
Sitzung. 45005
Kommunikation mit 2 u. 15000.
alle anderen Plätze 1 Mk.
Vorverkauf nur am Tage der
Vorstellung von 11—12 und
3—4 Uhr im Vorverkaufsaal
und Abendkasse.

Abolvierte Gastspiele:
Berlin, Kroll, Letzte Saison
Berlin, Württemberg.
40 Vorstellungen.
Letzte Gastspiele (6 u. 7. Okt.)
Frankfurt a. M., Reichsaal der
Frankfurter Post.

**Mannheim-Ludwigshafen
Lokal-Schiffahrt.**
Gelegentlich des morgigen,
Sonntag, im Rheinpark Lud-
wigshafen stattfindenden
Volkstages
fährt von mittags 2 Uhr bis
abends 6 Uhr alle 30 Min.
ein Boot ab Rheinpark und
Rheinpark nach dem Festplatz
und zurück. 16067
H. Wundt's Erben.

**Kasino - Saal
MANNHEIM.**
Sonntag, den 11. Oktober,
vormittags 11 Uhr
**Erstes Kammermusik-
Konzert**
des
Frankfurter Streich-Quartetts
der Herren
Prof. Hugo Heermann,
Adolf Rehner,
Fritz Bassermann,
Prof. Hugo Becker.

Programm
I. Mozart, Quartett Es-dur
No. 3.
II. Verdi, Quartett E-moll.
III. Beethoven, Quartett
F-moll No. 11, op. 95.

Abonnements für 3 Konzerte
Mk. 10.—, Einzelkarten Mk. 4.—.
Karten für Schüler u.
Schülerinnen unter 15 Jahren,
nur f. Gallerie gültig, Mk. 1.—.
Karten-Vorverkauf in der Hof-
musikalien-Handlung von K.
Ferd. Beckel und Musikal-
ienhandlung Th. Scholer,
sowie an der Kasse.

**Arb. Fortbild.-Berein
O 5, 1.**
Am Dienstag, 27. Okt. a. c.
eröffnen wir wieder
Unterrichtsstunden
in Schreibern, Geschäfts-
anfänge, Rechnen, Buchfüh-
rung, Geographie und
Zusammenhang für Schneider
und haben wir hierzu unsere
persönl. Mitglieder und deren
schulentlassene Angehörige höf-
lichst ein. 29506/22
Die Zeichnungsbillets liegt an
den Vereinsabenden im Verein-
lokal auf und bitten wir um
zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.

Mannheimer Liedertafel.
Samstag, den 10. Oktober,
abends 8 Uhr
Gesamt-Chorprobe.
29507/44 Der Vorstand.
Musik-Verein.
Sonntag, den 11. Oktober,
vormittags 11 Uhr
Probe
für Tenor und Bass
Liedertafel, 16344

Liederhalle.
Sonntag, 11. Oktober 1903:
Herrenausflug
nach
**Weinheim - Hirschkopf-
Laudenbach.**
Abfahrt punkt 1 Uhr vom
Hauptbahnhof.
Der Vorstand.

**Verein für Mädchen-
Ausstattung.**
Wir beehren uns, die Ver-
einmitglieder zu der am
Sonntag, den 18. Oktober,
vormittags 9 Uhr,
im Lokal P 5, 25 statt-
findenden
General-Versammlung
mit Verlosung freundlichst
einzuladen.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Bericht der Revisoren.
3. Wahl des Vorstandes
und Ausschusses.
4. Bestimmung der Höhe
des Ausstattungspreises
u. Verlosung desselben.
Mannheim, 10. Okt. 1903.
Der Vorstand.

**Rosengarten
MANNHEIM.**
Sonntag, 11. Oktober, nachm. 3 Uhr
im Nibelungensaal
Konzert
der Kapelle des 2. Bad. Grenad.-Regim. Kaiser Wilhelm I. No. 119.
Direktion: Max Söllmer.
Programm
Streichmusik.
1. Marsch aus Tannhäuser v. Wagner. 2. Ouvertüre
zur Fingalsöhle (Hebriden) v. Mendelssohn. 3. Fantasie
aus Hänsel u. Gretel v. Humperdinck. 4. Troubadour,
Fantasie für Violoncello Solo (Herr Koncertmeister Schulz)
v. Klard. 5. a) Trauermärsch; b) Das Kammerlächchen
(für Streichinstrumente) v. Fr. v. Blon. 6. Kololo Gavotte
(neu) v. Metter.
Mittelmusik.
7. Ouvertüre zu Hamlet v. Beethoven. 8. Introduction
und Chor aus Tell v. Rossini. 9. Biffen Walzer von
Baldenfel. 10. Divertissement aus dem Rheingold von
Wagner. 11. Polonaise (A-dur) v. Chopin. 12. Durch
Racht zum Licht, Marsch v. Sanien. 29500/224

Eintrittskarten zum Preise von 40 Pfg. sind an der
Rosengartenkassette am Sonntag nachmittags von 2 Uhr ab zu erhalten.
Nur bei den Eintrittskarten sind auch jeder Person über 14 Jahre
die vorchriftsmäßigen Eintrittskarten zu 10 Pfennig zu lösen.

Verein der 110er.
Samstag, 10. Oktober 1903, abends 8 Uhr,
findet in den Sälen des Ballhauses unser
I. Stiftungsfest
statt, wozu wir unsere werten Mitglieder nebst Angehörige
höflichst einladen. 18347
Der Vorstand.
NB. Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Auf dem Messplatze
1. Reihe. 16163
In diesem Jahre die
richtige Salonschwester
Jnes und Dirce
Adalios.
Zum ersten Male in
Deutschland.
Lebend zu sehen.
Bitte genau auf Firma zu achten.



Messplatz! Freimuth's Messplatz!
Kunst-Glas-Blägerei.
ist unstreitig
die schönste und interessanteste
Schenswürdigkeit der Messe.

Bierdepôt
F. E. Hofmann
S 6, 33.
Tel. 446. früh. Café-François. Tel. 446.
Hierdurch zur öff. Mitteilung, daß ich mein Bierdepôt nach
meinem Hause S 6, 33 verlegt habe und empfehle
in bekannter vorzüglicher Qualität:
1/2 Fl. 1/2 Fl.
Augustiner-Bräu München. 30 Pf., 15 Pf.
Kulmbacher Erste Actienbr. (kettlich empfohlen) 35 Pf., 18 Pf.
Pilsener Urquell (nur 1/2 Liter Flaschen) 30 Pf.
Moninger Kaiser-Bier (bestes helles Export-Bier) 25 Pf.
Sämtliche Biere werden in Carben 3 u. 5 u. 10 Lit. Inhalt geliefert.
15559 Hochachtungsvoll
F. E. Hofmann.
Bestellungen auf Bier werden auch in meinem Geschäft Café-
Restaurant „Wildeinöcher“ angenommen. Telefon Nr. 551.

Kotel-Restaurant Victoria
Specialesschank „Münchner Bürgerbräu.“
Im Hotel-Eingang links
Weinrestaurant.
Diners, Soupers — Caviar, Austern,
reine Weine zu mässigen Preisen
empfiehlt bestens 16008
H. Kober.

„Zum Sühneprinz“
N 1, 6. in nächster Nähe des Kaufhauses N 4, 6.
Weinrestaurant ersten Ranges.
Vorzügl. Mittag- u. Abendtisch In u. außer Abende-
Prima Pfälzer, Rhein-, Mosel- und badische Weine. (Kühnheits)
18012 Jacob Roth,
NB. Wein ausschank nur aus Flaschen.

Wenn Sie
eine Wohnungs-Einrichtung brauchen oder dieselbe
vervollständigen wollen, wenn Sie sich
elegant
kleiden und nicht das bare Geld dafür ausgeben
möchten, also auf bequeme
Teilzahlung

kaufen wollen, dann wenden Sie sich nur an

N. Fuchs
Mannheim D 5, 7

Möbel für 1 Zimmer Anzahl. 10 M. | Ein Anzug 38 M., Anzahl. 6 M.
" " 2 " " 15 " " " 35 " " 7 "
" " 3 " " 25 " " " 38 " " 8 "
" " 4 " " 30 " " " 50 " " 10 "

Abzahlung wöchentlich von 1 Mark an.
Bessere Wohnungseinrichtung in jeder Preislage.
Eigene Werkstätte im Hause.

N. Fuchs
Mannheim D 5, 7
Erstes und grösstes Geschäft dieser Art am Platze.

3 Grundpfeiler

sind es, worauf sich mein Unternehmen stützt:

Strengste
Reellität.

Kredit-
gewährung
an alle ehrlich
Denkende ohne
Unterschied ob
arm oder reich.

Nur beste
Qualitäten
bei
anerkannt
billigen
Preisen.

Herren- Möbel	Konfektion aller Art.	Damen- Betten	Konfektion in	Knaben- u. allen	Mädchen- Preislagen	Konfektion Stühle
Kinder- Herren- Kleider	Wagen Damenwäsche	Bilder Schirme	Spiegel Schuhwaren	Regulateure Blusen	Teppiche Kostüme	Gardinen

S. Lippmann & Cie. Nachfolger

Mannheims grösstes und vornehmstes Waren- und Möbel-Kreditthaus

F 1, 9

Marktstrasse

F 1, 9

im eigenen, neuerbauten Hause.

18564

Lager im Parterre, II. Stock u. Souterrain.

Grosses Möbel-Magazin ausser dem Hause.

Breitestrasse, B 1, 3.

Telephon 1396.

Kopfpelzhandlung

Guido Pfeifer

Aparto Neuheiten in Pelzwaren, Federn, Marabout etc.
in allen Preislagen.

Umänderungen nach neuesten Modellen.

Colliers
Stolas
Boas
Jackets
Paletots
Vorlagen
Decken
etc.

Während der Herbst-Messe
gewähre ich **extra billige Preise.**

10% Rabatt auf Tuch u. Buckskin, Kleiderstoffe
und Ausstattungsartikel.

5% Rabatt auf Baumwollflanell zu Hemden und Kaldern,
Herren- u. Damenwäsche, Unterröcke usw.

Salomon Hirsch, G2, 21

neben der Wirtschaft zur Margarethe.

Reste sämtlicher Manufaktur-
waren um die Hälfte des realen Wertes.

Für Herbst und Winter

sind eingetroffen grosse Gelegenheitsposten sehr eleganter Neuheiten

Damenkleiderstoffe

zu spottbilligen Preisen.

Grosse Partien Buxkins, Cheviot u. Kammgarne

für Herren- und Knabenanzüge unerreicht billig.

Leinen- und Baumwollwaren

in bekannt grosser Auswahl und nur soliden Qualitäten und doch billigen Preisen.

F 2, 7. J. Lindemann F 2, 7.

Hemden-Klinik, P 4, 12.

Tadellose Anfertigung

weisser u. farbiger Herrenhemden.

Garantie für guten Sitz.

Billige Berechnung.

Schuhcreme

Pilo

gibt unbedingt den
schönsten Glanz.

Zu haben in den meisten
Droguen-, Kolonialwaren- und
Schuhgeschäften.

Darmstädter Pferde-Lotterie

Ziehung am 14. Oktober. 1 Los nur 1 Mk.

(Ziehungsliste und Porto 20 Pfg.)

1 eleganter Wagen, Zweifelhäuser mit 2 Pferden und
komplettes Geschir i. W. von ca. Mk. 6,000
1 Reitpferd mit Sattel und Zamm i. W. v. ca. Mk. 2,000
1 Stuhlwagen m. 1 Pferd u. Geschir i. W. v. ca. Mk. 1,700
17 Pferde oder Fohlen im Gesamtwert von Mk. 10,300
555 andere Gewinne im Gesamtwert von Mk. 5,000
Generalvertrieb der Lose: 13524

L. F. Ohnacker, Darmstadt.

Zu haben in allen Lose-Verkaufsstellen.

Die Liniir-Anstalt von Joh. Bühler, E 1, 8

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Liniaturen
jedem beliebigen Schema, in jeder und grösstmöglicher Aus-
führung, bei billiger Berechnung.



Siderosthen-Lubrose

In allen Farbennummern.
Bester Anstrich für Eisen, Cement,
Beton, Mauerwerk,
gegen Anrostungen und chemische
Einwirkungen.
Isolationsmittel gegen Feuchtigkeit.
Gauherhafter und schönster An-
strich für Häuserfassaden.

Gebrüder Simon, Stuttgart.

**Lohnzahlungsbücher für Minderjährige
Hauszinsbücher**

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

E 6, 2.

Niederlage bei:
Ludwig & Schüttelheim
Mannheim.

